

**Quelle:** sechs+sechzig, 26.11.2007  
**Autor** Horst Mayer  
**Copyright** © 2007 sechs+sechzig



## Der umsorgte Mann

Spezielles Vorsorgeprogramm für Privatpatienten kommt gut an

Männer sind hart und kennen keinen Schmerz, so will es das Klischee. Aber sie vernachlässigen tatsächlich ihre Gesundheit und sterben im statistischen Durchschnitt sechs Jahre früher als Frauen. Sie werden doppelt so häufig chronisch krank, halten wenig von Vorsorgeuntersuchungen und gehen nicht selten an ihre körperlichen und psychischen Grenzen. Lässt jedoch der Motor nach und wird »Mann« nicht mehr gebraucht, beginnt eine kritische Phase, die nicht selten in einer Depression endet. »Der Mann muss spüren, dass er verwundbar ist und nicht ständig auf der Überholspur läuft«, sagt Michael Mocny, leitender Belegarzt der Abteilung für Innere Medizin, Kardiologie und Präventionsmedizin der Fürther EuromedClinic.

Den Mann als Patienten entdecken – dieses Ziel hat sich das im Frühsommer 2007 gegründete Zentrum für Männergesundheit in der »Euromed« gesetzt. Bilanz nach fast einem halben Jahr: Der Ansturm ist größer als erwartet, die Termine Monate im Voraus ausgebucht. Manche Patienten reisen zur Untersuchung aus einem Umkreis bis zu 300 Kilometern an.

### Überrascht vom Alter der Besucher

Das Zentrum für Männergesundheit wolle sich »speziell den Bedürfnissen

männlicher Patienten widmen. Das ist für uns eine große Herausforderung«, sagt Mocny. Der Internist und seine Kollegen zeigen sich überrascht vom Alter ihrer Besucher. Sie hatten in der Mehrzahl mit Männern um die 40 gerechnet, die sich präventiv mit gesundheitlichen Fragen des Altwerdens beschäftigen. Gekommen seien jedoch 55- bis 70-Jährige mit einer Reihe akuter, mänderspezifischer Krankheiten. Eine davon ist Prostatakrebs. »Eine Krankheit, die mit heutigen medizinischen Möglichkeiten heilbar wäre, würde sie früh genug erkannt werden«, sagt Urologe Bernd Schmitz-Dräger. Das sei aber noch viel zu selten der Fall, auch weil die

Vorsorge nicht optimal geregelt ist. Von den Krankenkassen werde nur die so genannte Tastuntersuchung bezahlt, nicht aber andere Untersuchungsmethoden wie etwa die Bestimmung des so genannten PSA-Wertes.

»Wenn man die gesundheitlichen Probleme des Mannes rechtzeitig erkennt, lassen sie sich besser behandeln und in vielen Fällen auch heilen. Sie haben vielfältige Ursachen und brauchen eine ganzheitliche Betrachtung«, sagt Schmitz-Dräger. Deshalb bündelt die EuromedClinic an der Europa-Allee die Untersuchungen, die auch den sportmedizinischen Bereich umfassen. Bei kurzfristiger Terminvorgabe kann der erforderliche Check-up innerhalb eines halben Tages erledigt werden, auch der Befund liegt dann vor.

Der Patient wird im wahrsten Sinne des Wortes auf Herz und Nieren getestet. Es beginnt in der Regel gegen 9 Uhr mit der Blutentnahme und endet gegen 14 oder 15 Uhr. Per Ultraschall werden Herz, Halsschlagader, Schilddrüse, Leber, Gallenblase, Bauchschlagader und Bauchspeicheldrüse untersucht. Der Urologe prüft die Funktion der Nieren, Blase, Prostata und der wichtigen Hormondrüsen. Die Abklärung der Potenz gehört ebenso zum Leistungsspektrum wie ein Test auf dem Fahrrad-Ergometer oder auf dem Laufband.

Im Abschlussgespräch mit dem Patienten teilen Internist und Urologe die Befunde gemeinsam mit und stimmen nötige Behandlungen aufeinander ab. Allerdings können diese umfassende Untersuchung nur

Privatpatienten in Anspruch nehmen – oder man muss tief in die Tasche greifen. Die komplette Vorsorgeuntersuchung kostet zwischen 750 und 800 Euro. Zuschüsse von den gesetzlichen Krankenkassen gibt es dafür nicht.

Eine »interdisziplinäre Zusammenarbeit« gebe es zwar auch anderswo, aber die beschränke sich meist darauf, den anderen Mediziner telefonisch zu Rate zu ziehen, sagt leitender Arzt Mocny. Der Vorteil des Fürther Modells sei, dass die Fachärzte Tür an Tür sitzen.

Das Konzept, Innere Medizin und Urologie in einer Praxis zu vereinigen, sehen die Experten als einen Anfang. »Wir wollen ausbauen, wir bräuchten einen weiteren Spezialisten, zum Beispiel einen Orthopäden. Der könnte sich dann um die Gelenkbeschwerden von Bluthochdruckpatienten kümmern.«

*Horst Mayer*



Nach dem Gesundheits-Check besprechen die Ärzte Prof. Dr. med Bernd Jürgen Schmitz-Dräger (Mitte) und Dr. med. Michael Mocny (rechts) mit ihrem Patienten das Ergebnis der mehrstündigen Untersuchung.  
Foto: Michael Matejka



Nach dem Gesundheits-Check besprechen die Ärzte Prof. Dr. med Bernd Jürgen Schmitz-Dräger (Mitte) und Dr. med. Michael Mocny (rechts) mit ihrem Patienten das Ergebnis der mehrstündigen Untersuchung.  
Foto: Michael Matejka